

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern  
**Band:** 18 (1960)

**Vereinsnachrichten:** Geschäftlicher Teil

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Geschäftlicher Teil



## Jahresbericht 1955/56

Im verflossenen Jahre konnte die «Naturforschende» das Fest ihres hundertjährigen Bestehens feiern. Der Anfang der Gesellschaftsgeschichte war sehr bescheiden, und das Gründungsjahr 1855 ist uns nur durch Zufall überliefert worden. Wenn wir aber heute feststellen können, daß die NGL eine der stärksten Sektionen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft stellt und einen wichtigen Faktor im kulturellen Leben Luzerns bildet, so verdanken wir dies in erster Linie der unternehmenden Weitsicht der 17 Gründermitglieder, ganz besonders J. R. Steiger und L. R. Meyer von Schauensee, im weitem aber auch ihren Nachfolgern, welche das hohe Gut des Forschergeistes getreulich von Generation zu Generation weitergegeben haben.

Der Vorstand betrachtete es daher als Verpflichtung, das Jubiläum als Anlaß zur Besinnung auf das bisher Erreichte und auf die künftigen Ziele und Aufgaben zu nehmen und dies auch nach außen hin durch eine in würdigem Rahmen gehaltene Feier zu dokumentieren.

So stand denn das vergangene Jahr für die NGL weitgehend im Zeichen der Hundertjahrfeier. Der Anlaß wurde auch zur Herausgabe einer Festschrift benützt, deren vorbildliche Redaktion Herrn Prof. Dr. F. Mugglin bei dieser Gelegenheit gebührend verdankt sei, wie auch die Bemühungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Ferner sei noch besonders die von Herrn H. Purtschert mit viel Liebe und Umsicht verfaßte geschichtliche Einführung verdankt, die interessante Einzelheiten über Werden und Wirken unserer Gesellschaft enthält. Ein besonderes Dankeswort gilt auch Herrn Alfred Brönnimann, unter dessen kundiger Organisation eine sehr erfolgreiche Werbung durchgeführt wurde. Dank auch allen übrigen Kollegen im Vorstand, allen Exkursionsleitern und Referenten, ganz besonders aber auch an Herrn Dr. A. Sibold, unter dessen Präsidium ein Großteil der Vorarbeiten bereits im Vorjahre noch durchgeführt worden war.

*1. Die geschäftlichen Arbeiten* wurden vom Vorstand in 5 Sitzungen erledigt, am 4. April, 24. Juni, 20. September, 12. und 28. Oktober. Eine dieser Sitzungen war in erster Linie dem Sommerprogramm gewidmet, eine dem Winterprogramm und die drei übrigen der Organisation der Jubiläumsfeier.

2. *Das Sommerprogramm* brachte folgende 5 Veranstaltungen:

Samstag, 30. April 1955: Generalversammlung, der Wahlen wegen in Luzern abgehalten (Felsbergschulhaus), mit Besuch im Gletschergarten.

Donnerstag, 9. Juni, Fronleichnam, nachmittags: Gedenkfeier für den Luzerner Arzt und Naturforscher M. A. Kappeler in Beromünster, Enthüllung der restaurierten Grabinschrift. Ehrung gemeinsam mit der Gesellschaft «Pro Pilatus». Kurze Ansprachen zur Würdigung Kappelers, als Arzt: Dr. E. Müller, Beromünster; als Naturforscher: Dr. F. Roesli; als Militärtechniker: Oberstdiv. Dr. F. Wey.

Sonntag, 19. Juni: Botanisch-ornithologische Exkursion Klewen-Schwalzmis. Aufstieg über Hinterjochli. Führung: Dr. J. Aregger und Prof. Dr. F. Mugglin.

Sonntag, 10. Juli: Geomorphologische Exkursion nach Engelberg. Fußwanderung in das landschaftlich interessante Surenengebiet. Einblick in Bergstürze, Schuttkegel, Schliffspuren etc. Führung: Dr. R. Merian.

Sonntag, 11. September: Geologische Exkursion in den Basler Tafeljura. Fahrt mit Car über den Hauenstein nach Buckten (Sissach). Fußwanderung via Gisiberg–Tennikerfluh nach Zunzgen, dann mit Car bis Augst. Führung: P.D. Dr. W. Nabholz, Geol. Inst. Basel. Anschließend nachmittags Besichtigung der Römersiedlung in Augst. Führung: Prof. Dr. R. Laur-Belart, Inst. für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Basel.

3. *Das Winterprogramm* wies folgende 10 Veranstaltungen auf:

Samstag, 15. Oktober: An den Grenzen von Raum und Zeit. Astronomische Probleme des euklidischen und des Einsteinschen Raumes, Expansion und Alter der Welt. Referent: Prof. Dr. M. Schürer, Universität Bern.

Sonntag, 30. Oktober: Jubiläumsfeier zum hundertjährigen Bestehen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern. Festakt im Kleinen Kunsthaus-Saal. Nachher gemeinsames Mittagessen für offizielle Gäste und Mitglieder. Ein kurzer Spezialbericht folgt unten.

Samstag, 12. November: Demonstration mit neuern physikalischen Apparaten für die Atomforschung. Referenten: Rektor Dr. L. Fischer, Prof. Dr. J. Mäder.

Samstag, 26. November: Botanische Streifzüge in der Türkei. Referent: Dr. A. Huber-Morath, Basel.

Samstag, 10. Dezember: Die Basler Mathematiker des 18. Jahrhunderts und die Edition ihrer Werke (zum 250. Todestag von Jakob Bernoulli). Referent: P.D. Dr. J. O. Fleckenstein, Univ. Basel.

Samstag, 7. Januar 1956: Neuere Forschungen über das Afrikanische Rückfallfieber in Tanganjika. Referent: Prof. Dr. R. Geigy, Schweiz. Tropeninst., Basel.

Samstag, 21. Januar: Gedenkstunde Hermann Gamma. Kurze Ansprachen von Prof. Dr. F. Mugglin, Luzern, Dr. W. Lüdi, Geobot. Forschungsinstitut Zürich, Dr. J. Aregger, Flühli (Entlebuch).

Samstag, 4. Februar, nachmittags, in Sempach: Angewandte Vogelkunde. Anschließend Besichtigung der Vogelwarte. Referent: Dr. A. Schifferli.

Samstag, 18. Februar: Vergessene Inseln, Forschungen im Persischen Golf. Referent: Dr. H. Heberlein, Lugano.

Samstag, 3. März: Der Lärchenwickler, ein forst-entomologisches Problem. Referent: Prof. Dr. P. Bovey, ETH Zürich.

### *Die Jubiläumsfeier.*

Der große Tag konnte in würdigem Rahmen gefeiert werden. Eine Reihe von Abordnungen und Gästen, sowie eine große Zahl Mitglieder hatten sich im festlich geschmückten Kunsthaus-Saal eingefunden, um am Ehrentage unserer Gesellschaft teilzunehmen.

Ein privates Streichquartett (H.H. Dr. Haas, Dr. Hammer, Incerti und Dr. Schleidt) ließ Werke von Mozart und Schubert erklingen und half so mit, das Programm aufzulockern. Im Saal aufgelegte Bilder der Gründer und späterer Präsidenten, sowie verschiedene Aktenstücke, riefen interessante Momente aus der Geschichte der Gesellschaft in Erinnerung.

Es gaben uns die Ehre ihrer Anwesenheit Schultheiß A. Käch, Erziehungsdirektor Dr. H. Rogger, Stadtpräsident Paul Kopp als Vertreter von Kanton und Stadt Luzern, Prof. Dr. Ch. Haenny, Lausanne, als Abgeordneter des Zentralvorstandes der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft. Ferner konnten Vertreter verschiedener Stiftungen und Gesellschaften begrüßt werden, der Stiftung für Suchende, der Gletschergartenstiftung, des SIA Sektion Waldstätte und der Vereinigung Pro Pilatus, ebenso auch Vertreter der Presse.

Eine besondere Begrüßung galt Herrn Prof. Dr. A. Portmann von der Universität Basel, der die Festansprache hielt. Sein Thema war dem Anlaß in feinsinniger Art angepaßt. In tiefeschürfenden Worten umriß er Sinn und Aufgabe von Naturforschenden Gesellschaften, die in ihrem Aufbau ganz besonders dazu geeignet sind, das Gegenständliche der Forschung zu pflegen. Im Gegensatz dazu tendieren die Forschungsinstitute der Hochschulen immer mehr nach den abstrakten Gebieten des Unvorstellbaren, des Niegesehenen und Niegehörten hin, wo nur noch Zahlen und mathematische Formeln weiterhelfen. Der Vortragende sah gerade darin eine der Hauptaufgaben einer Naturforschenden Gesellschaft, als Mittlerin zwischen abstrakter Wissenschaft und der belebten Natur zu dienen. Mit einer ernststen Mahnung, diese Natur unverfälscht unseren Nachkommen zu hinterlassen, schloß er seine gehaltvollen Ausführungen.

Es war uns eine große Freude und Genugtuung, dem Festredner als ehe-

maligem Luzerner, als Förderer des Hydrobiologischen Laboratoriums Kastanienbaum, wo er wiederholt Kurse durchführte, und als Gönner der Vogelwarte Sempach die Ehrenmitgliedschaft der Naturforschenden Gesellschaft Luzern zu überreichen.

Anschließend an die Festrede überbrachte Schultheiß A. Käch die Grüße und Glückwünsche der Regierungen von Kanton und Stadt, ebenso gratulierte Prof. Dr. Haenny im Namen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.

Den Abschluß der Feier bildete ein Festessen im Hotel Tivoli, zu welchem Behördevertreter, Ehrenmitglieder und Presse als Gäste der Gesellschaft eingeladen waren. Dies war speziell als Geste der Dankbarkeit für das Interesse gedacht, das Behörden und einzelne Gönner, vor allem auch unsere Ehrenmitglieder, unseren Bestrebungen immer wieder entgegengebracht haben. Diese Geste haben unsere Ehrenmitglieder prompt durch eine namhafte Kollektivspende beantwortet. Die großherzige Spende sei ihnen recht herzlich verdankt. Dadurch, sowie durch eine weitere Gabe von einem nicht genannten Spender wurde es möglich, daß die nicht unbeträchtlichen Kosten der Feier vollständig durch diese freiwilligen Spenden gedeckt werden konnten, ja daß sogar noch ein Teil davon der allgemeinen Rechnung zufließen konnte. Es zeugt dies von einem wahrlich erfreulichen Idealismus, der auch vor dem Geldsäckel nicht Halt macht – eine Tatsache, die uns mit besonderer Genugtuung erfüllen darf und uns getrost auf eine weitere ersprießliche Entwicklung unserer Gesellschaft hoffen läßt.

#### 4. Mitgliederbewegung.

Die Werbung neuer Mitglieder anlässlich der Jubiläumsfeier hatte einen vollen Erfolg: 74 Einzelinteressenten und 2 Gesellschaften entschlossen sich bei dieser Gelegenheit, der Gesellschaft beizutreten. Gleichzeitig hatten wir aber 5 Todesfälle sowie 7 Austritte zu verzeichnen, so daß der tatsächliche Zuwachs nur 62 betrug.

Mitgliederbestand:	1955	1956	Zuwachs
Ehrenmitglieder . . . . .	11	12	1
Kollektivmitglieder . . . . .	10	12	2
Ordentliche Mitglieder . . . . .	376	438	62

Die weitere Mitgliederwerbung auf persönlicher Basis wird aber dringend empfohlen, da sich bereits wieder ein Rückgang bemerkbar macht, was zwar nach forcierten Aktionen meist der Fall ist, wie besonders klar aus der von Herrn H. Purtschert erstellten graphischen Darstellung hervorgeht.

Ein Mitglied, Herr Dr. F. Heinemann (Eintritt 1896) konnte in diesem Jahr auf eine 60jährige Mitgliedschaft zurückblicken, drei weitere auf eine solche von 50 Jahren: Rektor Dr. A. Theiler, langjähriger verdienter Präsident und heute noch regsames Vorstandsmitglied, ferner Professor Dr. R. Brunner und Sekundarlehrer O. Herzog.

Diesen treuen Mitgliedern unserer Gesellschaft wurden die herzlichsten Glückwünsche übermittelt, mit der Hoffnung, sie noch recht oft in unserem Kreise zu sehen. Ad multos annos!

#### *Totenehrung.*

Leider hatte auch im vergangenen Jahre der Tod wieder empfindliche Lücken in unsere Reihen gerissen. Wir betrauern folgende fünf Mitglieder:

Dr. Otto Businger, Arzt, Luzern;

Prof. Dr. Joseph Meyer, Prorektor der Kantonsschule, Rothenburg;

Direktor Ludwig von Moos, Seeburg, der 44 Jahre Mitglied der NGL war;

Dr. Franz Widmer, Spezialarzt, Luzern, der sich als Botaniker und ganz speziell auf dem Gebiete der Moosforschung große Verdienste erworben hatte;

Kaspar Zimmermann, Adjunkt des Gemeindedepartementes, Luzern.

#### *5. Die Kommissionen.*

In den Kommissionen zeigten sich in mehreren Fällen gewisse Schwierigkeiten, die auf ganz verschiedene Ursachen zurückgehen. Die *Floristische Kommission* hatte durch den im Januar 1955 erfolgten Hinschied von Prof. Hermann Gamma einen schweren Schlag erlitten. Aus den unliebsamen Auseinandersetzungen im Schweizerischen Bund für Naturschutz ergab sich allgemein und damit indirekt auch für uns eine den Gedanken des Naturschutzes nicht gerade fördernde Stimmung. Gewisse Schwierigkeiten hatte auch die *Hydrobiologische Kommission*. Der Grund dafür ist in dem Umstand zu suchen, daß es uns immer schwieriger wird, mit dem Fortschreiten der Hydrobiologie Schritt zu halten, seit sich diese zu einer eigenen Wissenschaft mit allem Drum und Dran von Hochschulinstituten ausgewachsen hat.

Es sind dies alles Schwierigkeiten, die von außen her an unsere Kommissionen herantreten, und es sei ihnen und den betreffenden Präsidenten herzlich für ihre schwierige und nicht immer voll befriedigende Arbeit gedankt.

Auch den Gesellschaften und Körperschaften, welche die Arbeit unserer Kommissionen zum Teil durch regelmäßige Zuwendungen finanziell unterstützten, der Stiftung für Suchende, der Gletschergartenstiftung Amreintroller und, durch die Vermittlung von Herrn Direktor F. Ringwald, dem Reußverband, sei hiemit der beste Dank ausgesprochen.

## 6. Die Festschrift.

Diese ist als Band XVII unserer «Mitteilungen» erschienen, und ihre Herausgabe erfolgte ebenfalls im Rahmen des Jubeljahres. Sie enthält neben der bereits erwähnten historischen Einleitung von H. Purtschert den Nekrolog auf unsern lieben Kollegen und Freund Prof. Hermann Gamma, sowie den geschäftlichen Teil. Den wissenschaftlichen Teil bilden fünf zum Teil größere, zum Teil kleinere Abhandlungen. Eine weitere Arbeit über die Ausgrabungsergebnisse von Egolzwil II aus den 30er Jahren von Prof. H. Reinerth mußte leider zurückgestellt werden, da das Manuskript nicht rechtzeitig eintraf.

Die Finanzierung dieses Festbandes wurde durch den zu diesem Zweck geäußerten Fonds ermöglicht, speziell auch durch einen für diesen Fonds bestimmten sehr beträchtlichen Beitrag des Kantons, ferner auch der Korporation Sursee, sowie im Falle der Arbeit über die Rigi auch einen Beitrag des Autors. Alle diese Beiträge seien nochmals herzlich verdankt.

## *Rückblick und Ausblick.*

Die 100 Jahre des Bestehens der Luzerner Naturforschenden Gesellschaft fielen mit einer stürmischen Entwicklung von Wirtschaft und Technik zusammen. In vieler Hinsicht war die menschliche Gesellschaft nur schlecht auf die Umwälzungen vorbereitet, welche diese Entwicklung mit sich brachte, und wir können rückblickend erkennen, wie die Gemütlichkeit und die Kleinbürgerromantik der Biedermeierzeit durch das hereinbrechende Maschinenzeitalter rücksichtslos hinweggefegt wurde.

Heute stehen wir wiederum an der Schwelle eines neuen Zeitalters, dem der Mechanisierung, des Robots, der denkenden Maschine, die den Menschen auszuschalten droht. Mögen die Lehren der Vergangenheit uns helfen, die Gefahren dieser neuen Umwälzung rechtzeitig zu erkennen.

Die Hundert-Jahr-Feier war uns gerade darum nicht nur Feier, sondern ebenso sehr Gelegenheit zur Rechenschaftsablage. Sie diente uns zu einer besinnlichen Rückschau auf die Umstände, die zur Gründung unserer Gesellschaft führten, auf Ziel und Zweck, auf bisher Erreichtes und auf weiterhin Erstrebenswertes. Es war eine Feier, durch die wir überdies unseren tiefgefühlten Dank an alle diejenigen bezeugen wollten, die uns voll Idealismus den Zwecken der Naturforschung dienend eine erfreulich lebendige Organisation hinterlassen haben, unsere «Naturforschende», die im kulturellen Leben unserer engeren Heimat tiefe Wurzeln geschlagen hat.

Möge uns dies Verpflichtung sein, das Unsrige zum Wohl des kommenden zweiten Jahrhunderts unserer Gesellschaft beizutragen, mitzuhelfen, um die schwierigen Probleme zu lösen, die sich bereits anzukündigen beginnen.

Der Präsident: *Franz Roesli*

## Jahresbericht 1956/57

An der letzten Jahresversammlung im Wilerbad konnten wir unsere Gedanken zurückschweifen lassen an die erfolgreiche Begehung unserer Hundertjahrfeier. Unterdessen ist die Feststimmung verrauscht, und ungerufen ist, neben viel Erfreulichem, ein vollgerütteltes Maß ernsthafter Probleme an uns herangetreten, von denen die meisten noch einer befriedigenden Lösung harren.

Es sei im folgenden versucht, Erbauliches und weniger Erbauliches möglichst kurz darzulegen.

1. *Der geschäftliche Teil* wurde vom Vorstand in 5 Sitzungen erledigt, am 17. April, 9. Mai, 19. Juli, 20. September und 5. Dezember 1956. Außer mit dem Sommer- und Winterprogramm hatte er sich hauptsächlich mit einem Gesetzesentwurf über Denkmalschutz, dann mit den Bestrebungen zur Gründung einer kantonalen Sektion des Bundes für Naturschutz und schließlich mit dem Problem des Hydrobiologischen Laboratoriums in Kastanienbaum zu befassen.

2. *Sommerprogramm 1956.* Das Exkursionsprogramm wurde zum Teil gründlich verregnet, so daß es nicht vollständig zur Durchführung kam:

Samstag, 12. Mai: Besichtigung der Fischbrutanstalt Oberkirch (in strömendem Regen!). Führung: Staatsfischer G. Hofer.

Sonntag, 27. Mai: Generalversammlung im Wilerbad, Sarnen. Die nachmittags anschließende Exkursion dem Seeufer entlang bis Giswil war von gutem Wetter begünstigt. Im Walde hörten wir zwei interessante Freiluftvorträge über Wildbachverbauung und forstwirtschaftliche Fragen mit Demonstration am Objekt. Führung: Kantonsing. O. Wallimann und Oberförster L. Lienert.

Sonntag, 10. Juni, verschoben auf 1. Juli: Geologisch-botanische Exkursion nach Flüelen-Eggberge. Bei etwas zweifelhaftem Wetter durchgeführt. Ein leichter Regen um die Mittagszeit bewog einen Großteil der Teilnehmer vorzeitig zur Umkehr. Führung: Dr. J. Aregger, Dr. W. Amrein und Dr. F. Roesli.

Sonntag, 15. Juli: Botanische Exkursion Schynige Platte. Wegen schlechten Wetters nicht durchgeführt.

Samstag-Montag, 28.-30. Juli: Geologische Exkursion Saas-Fee. Ebenfalls nicht durchgeführt (Unterkunftsschwierigkeiten und zu geringe Beteiligung).

Ein dreitägiger geologischer Feldkurs, dem später Kurse in andern Fächern

folgen sollten, konnte ebenfalls wegen zu geringer Beteiligung nicht durchgeführt werden. Da immerhin mehrfach Interesse dafür bekundet wurde, scheint die Wahl des Zeitpunktes (Spätsommer) ungünstig gewesen zu sein.

3. *Das Winterprogramm 1956/57* brachte wiederum 10 Veranstaltungen:

Samstag, 13. Oktober 1956: Talbildung und Oberflächengestaltung der Gegend von Luzern. Referent: Dr. J. Kopp, Geologe, Ebikon.

Samstag, 27. Oktober: Erfahrungen als Augenarzt in Indien. Referent: Dr. K. Rickenbach, Augenarzt, Luzern.

Samstag, 10. November: Probleme der Abstammungslehre. Referent: Prof. Dr. H. Güntert, Luzern.

Samstag, 24. November: Alpengarten Schynige Platte. Referent: Prof. Dr. W. Rytz, Bern.

Samstag, 15. Dezember: Geologische Forschungen in Ost-Grönland. Referent: Dr. E. Witzig, Schaffhausen.

Samstag, 12. Januar 1957: Gedanken zur Kybernetik, entwickelt am Beispiel des Rechenautomaten. Referent: Prof. Dr. E. Stiefel, ETH, Zürich.

Samstag, 26. Januar: Moderne Gifte im täglichen Leben. Referent: Dr. F. Adam, Kantonschemiker, Luzern.

Samstag, 9. Februar: Abwässer – eine Gefahr für Mensch und Tier. Referent: Prof. Dr. F. Zemp, Luzern.

Samstag, 23. Februar: Aus dem Leben und Werk von Leonhard Euler. Referent: Dr. F. Rubin, Luzern.

Samstag, 9. März: Gegenwartsaufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes. Referent: Dr. Th. Hunziker, Zürich.

Die Vorträge waren im allgemeinen erfreulich gut besucht. Verschiedene der vorgebrachten Themen haben zu lebhaften Diskussionen Anlaß gegeben. Einzelne waren speziell ausgewählt, weil sie mit Problemen in Zusammenhang stehen, die für unsere Gesellschaft gerade in diesem Moment aktuell waren und noch sind. Dies trifft zum Teil für die Hydrobiologische Kommission zu, besonders aber auch für die Diskussion um die Gründung eines Luzerner Naturschutzbundes. Diese Probleme werden im Zusammenhang mit den Kommissionsberichten noch berührt werden.

50 Jahre Naturschutz-Kommission.

Das letzte Referat gab Gelegenheit, die Verdienste unserer Naturschutz-Kommission der NGL zu würdigen, die sie sich im Laufe der letzten 50 Jahre durch stille und fruchtbare Arbeit erworben hat. Die Kommission wurde am 7. März 1907 gegründet, und am 9. März 1957 wurden die Mitglieder anläßlich einer kurzen Festsitzung unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Marfurt

in wenigen Worten an dieses Ereignis erinnert. Herr Rektor A. Theiler, der einzige Überlebende der Gründerversammlung, rief alte Erinnerungen an das Wirken von Persönlichkeiten wach, die wie Prof. Dr. Hans Bachmann, Prof. Dr. Hermann Gamma und Jost Muheim während vieler Jahre ihre volle Kraft für die Ideale der Kommission einsetzten. Wenn wir uns nach den Gründen umsehen, die damals zu einer Stellungnahme zum Schutze der Natur und des Landschaftsbildes aufriefen, so erkennen wir, daß wir auch heute noch vor ganz ähnlichen Aufgaben stehen und daß dieser Schutz der Natur stets neu erkämpft werden muß. Wir wünschen unserer Kommission auch weiterhin ein gedeihliches Wirken.

4. *Mitgliederbewegung.* Wie nach der Werbung von 1955 zu erwarten war, überwiegen auch dieses Jahr die Rücktritte und Streichungen (10) über die Neueintritte (5). Dazu kommen seit der letzten Jahresversammlung 6 Todesfälle hinzu, so daß ein Rückgang der Mitgliederzahl um 11 zu verzeichnen ist. Es ergeben sich dementsprechend folgende Mutationen:

	1956 (Mai)	1957 (Mai)	Rückgang
Ehrenmitglieder . . . . .	12	12	—
Kollektivmitglieder . . . . .	12	12	—
Ordentliche Mitglieder . . . . .	438	427	— 11
Total . . . . .	462	451	— 11

*Unsere Toten.*

Wir betrauern dieses Jahr sechs Mitglieder, die uns durch den Tod entrisen wurden:

Herrn Dr. Anton Birrer, kant. Lebensmittelinspektor, Luzern;

Herrn Pfarrer Otto Gelpke, eines unserer ältesten Mitglieder, der es sich nicht nehmen ließ, noch bis zuletzt von Meggen zu unsern Vorträgen zu kommen.

Herrn Oskar Matter, Ing.-Chemiker, Vitznau;

Herrn Eduard Morf, Treuhand-Institut, Luzern;

Herrn Dr. Jos. Müller-Steiner, Luzern;

Herrn Josef Ulrich, der begeisterte und um das alpine Rettungswesen verdiente Bergfreund, der auf tragische Weise auf einer Bergtour den Tod fand.

5. *Tätigkeit der Kommissionen.*

Es handelt sich im vorliegenden um Probleme, bei denen auch der Vorstand der Gesellschaft Stellung zu nehmen hatte, im übrigen sei auf die Berichte der Kommissionspräsidenten verwiesen.

Die *Floristische Kommission*, die seit einiger Zeit an einer Bestandesaufnahme (Pflanzenkatalog) der gesamten Luzerner Flora arbeitet, schien nach dem allzu frühen Hinschied unseres lieben Prof. Hermann Gamma wegen Mangel an Mitarbeitern in Schwierigkeiten zu geraten. Diese Krise ist nunmehr überwunden, und die Kommission arbeitet unter der zielbewußten Leitung von Herrn Dr. J. Aregger mit Eifer und vorbildlicher Kameradschaft an ihrer großen Aufgabe weiter.

Die *Hydrobiologische Kommission* sieht sich schwerwiegenderen Problemen gegenüber. Zu Prof. Bachmanns Zeiten war Hydrobiologie noch Pionierland, heute aber eine weitverzweigte Wissenschaft, die nur an einer Hochschule gedeihen kann. Es ist uns nun gelungen, einen Kontakt mit der ETH zu finden. Ob sich etwas Definitives daraus entwickelt, wird sich erst im Laufe der Zeit ergeben.

Die *Naturschutz-Kommission* befindet sich ebenfalls in einer Entwicklung, die noch nicht klar zu übersehen ist, und zwar als Folge der unliebsamen Vorgänge, die zu einem heftigen internen Streit im Schweizerischen Naturschutzbund führten, dessen Austragung zum Teil in der Tagespresse erfolgt – sehr zum Schaden des Naturschutzgedankens.

Das allgemeine Unbehagen über Uneinigkeiten in schweizerischen Naturschutzkreisen führte in der Folge zum Bestreben, eine weniger zentralistische Organisation zu schaffen, speziell durch Gründung lokaler Naturschutzgruppen. In der Überzeugung, daß wir uns dieser Entwicklung nicht entziehen können, entschloß sich daher der Vorstand nach reiflicher Überlegung, die Gründung eines Luzerner Naturschutzbundes zu unterstützen, die eigene Kommission aber bis auf weiteres beizubehalten, selbst auf das Risiko gewisser Doppelspurigkeit hin. Die Gründung wird am 4. Juni im Kunsthausrestaurant stattfinden.

Die *Prähistorische Kommission* hat sich mit den Problemen auseinanderzusetzen, die sich als Folge des in Beratung befindlichen Denkmalschutzgesetzes eingestellt haben. Das Bedürfnis für ein solches Gesetz ist unbestritten. Vorstand und Kommission sind zur Beratung desselben beigezogen worden. Die Annahme des Gesetzes dürfte dazu führen, daß ein Großteil unserer bisherigen Tätigkeit auf eine amtliche Kommission übergeht. Die NGL dürfte daher vor die Alternative gestellt werden, sich mit einer Vertretung in der amtlichen Kommission zu begnügen oder der eigenen Kommission eine vollständig andere Zielsetzung zu geben.

#### 6. Die «Mitteilungen».

Noch immer hat Prof. Reinerth sein wiederholtes «definitives» Versprechen nicht gehalten, uns endlich sein vollständiges Manuskript über die Egolzwiler Pfahlbauten einzureichen. Dagegen ist nun auf Anregung des Schreibenden

eine andere Arbeit in Angriff genommen worden: die Übersetzung der «Pilati Montis Historia» (Naturgeschichte des Pilatusberges) von Moritz Anton Kappeler durch die Herren Prof. Dr. Loepfe und Dr. Frey. Angesichts der überragenden Persönlichkeit Kappelers (1685–1769) mag darin allenthalben enthalten sein, das für den damaligen Stand der Naturwissenschaften von Bedeutung sein dürfte, ganz abgesehen von dem lokalen Interesse dieser frühen Beschreibung des Pilatus.

Zum Schlusse möchte ich nicht unterlassen, allen denen zu danken, die unsere Bestrebungen durch finanzielle Beihilfe unterstützt haben, wie der Gletschergartenstiftung und der Stiftung für Suchende, welche die NGL und im letztern Fall speziell das Hydrobiologische Laboratorium laufend durch namhafte Beiträge unterstützt haben. Ebenso sei auch die Unterstützung durch Kanton und Stadt herzlich verdankt. Doch gilt mein Dank auch allen jenen, die so freigebig ihre Zeit und ihre Kenntnisse dem Dienste unserer Gesellschaft zur Verfügung stellten, vorab meinen Kollegen vom Vorstand und auch allen Mitgliedern der verschiedenen Kommissionen.

In der Hoffnung, daß das laufende Jahr wenigstens einige der zahlreichen Probleme einer Lösung näher bringen werde, sei dieser Geschäftsbericht geschlossen.

Der Präsident: *F. Roesli*

## Jahresbericht 1957/58

Die diesjährige Generalversammlung findet der Wahlen wegen in Luzern statt (Sitz der Gesellschaft).

*1. Geschäftliches.* Der Vorstand fand sich im abgelaufenen Jahre zu drei Sitzungen zusammen, am 12. Juli 1957, am 20. Februar und am 28. April 1958. Die erste galt vor allem dem Winterprogramm 1957/58 und den Problemen des Hydrobiologischen Laboratoriums in Kastanienbaum, die zweite, die besonders stark befrachtet war, hatte sich zunächst wiederum mit dem Labor in Kastanienbaum zu beschäftigen, ferner mit dem Sommerprogramm 1958, dann mit dem Denkmalschutzgesetz, den «Mitteilungen» etc. Die letzte Sitzung galt in erster Linie den Vorbereitungen des Wahlgeschäftes.

*2. Mitgliederbewegung.* Auch dieses Jahr haben wir leider einen Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen:

	1957 (Mai)	1958 (Mai)	Rückgang
Ehrenmitglieder . . . . .	12	11	– 1
Kollektivmitglieder . . . . .	12	11	– 1
Ordentliche Mitglieder . . . . .	427	418	– 9
Total . . . . .	451	440	– 11

Eintritte 9, Austritte 11, Todesfälle 9, Abnahme: 11.

Es wird wiederum ein Appell an die Mitglieder gemacht, um sie an die dringende Notwendigkeit der Werbung von Person zu Person zu erinnern.

*Unsere Toten.* Wie bereits erwähnt, hat auch im vergangenen Jahre der Tod empfindliche Lücken in unsere Reihen gerissen:

Herr Bernhard Amstutz, Luzern;

Herr Dr. med. J. Aschwanden, Luzern;

Herr Prof. Dr. R. Brunner, Luzern, Mitglied seit 1906;

Herr Dr. F. Heinemann, Luzern, unser ältestes Mitglied, seit 1896;

Herr F. Hodel, Luzern;

Herr Pater Konrad Lötscher, Prof. a. Stift Engelberg;

Herr Dir. F. Ringwald, Verwaltungsrat CKW, über 40 Jahre treues Mitglied, Vorstandsmitglied und Ehrenmitglied der NGL, auch Mitglied der Hydrobiologischen Kommission. Ein besonderer Nachruf ist dem vorliegenden Band beigegeben.

Herr Hugo Scherer, Luzern;

Herr Robert Winterhalter, Luzern.

### 3. Sommerprogramm 1957.

Montag–Mittwoch, 22.–24. April: Osterexkursion Hegau-Bodensee. – 1. Tag: Schaffhausen, am Hallauerberg Fossilien des Lias, Randen-Verwerfung, Vulkane des Hegau, Basalt am Hohenstoffel, Radolfzell. – 2. Tag: Insel Mainau in Blumenpracht, Oehninger Fossilfundstellen-Radolfzell, Beobachtung des Arend-Roland-Kometen. – 3. Tag: Ueberlingen, Gletschermühle, Barockkirche Birnau, Rekonstruktion Pfahlbaudorf von Unteruhldingen, Meersburg, Fähre Konstanz, Ricken, Luzern. – Bei glanzvollem Wetter durchgeführt. Leitung: Dr. E. Witzig, Schaffhausen, Dr. R. Hantke, Zürich.

Sonntag, 26. Mai, Generalversammlung. Die Abhaltung der Jahresversammlung war in Willisau geplant gewesen. Wir wurden jedoch durch ein Schwingerfest verdrängt und führten den geschäftlichen Teil auf dem Menzberg durch. Naßkalte Witterung mit Regen und Schnee verdarb die Aussicht, und nur gelegentlich ließ ein Blick zwischen Nebelschwaden das Reizvolle der Gegend erahnen. Schade! – Nach dem Essen sahen wir einige farbige

Lichtbilder der vorjährigen und der Bodensee-Exkursion, und am Nachmittag zeigte uns Herr Stadtrat Meyer die Sehenswürdigkeiten von Willisau. Heimfahrt über Schötz (mit Besichtigung des Heimatmuseums) nach Luzern.

Samstag, 1. Juni: Geologische Exkursion Goldau-Sattel; wegen schlechten Wetters nicht abgehalten.

Sonntag, 14. Juli: Botanische Exkursion Alpengarten Schynige Platte, schon im Vorjahre geplant, kam bei nicht gerade idealem Wetter zustande und zwar unter erfreulich großer Beteiligung. – Führung: Dr. W. Lüdi, Geobot. Inst. Zürich.

Der geologische Feldkurs, ebenfalls schon im Vorjahre geplant, kam an 4 Samstagnachmittagen zur Durchführung. Demonstration von Meßverfahren, Kartierungsübungen, Profilkonstruktion in der Loppergegend und bei Seewen. Bei gutem Wetter und unter relativ guter Beteiligung abgehalten. Leitung: Dr. F. Roesli, bei Seewen Dr. R. Hantke.

#### *4. Winterprogramm 1957/58.*

Sonntag, 20. Oktober 1957: Besuch der Ausstellung «Kunst und Kultur der Kelten» im Museum Allerheiligen, Schaffhausen. Führung: Dr. Bachmann.

Samstag, 2. November: Carl v. Linné, Leben und Werk. Zum 250. Geburtsjahr des großen Naturforschers. Referent: Prof. Dr. J. Aregger, Luzern.

Samstag, 16. November: Struktur der Kristalle und ihre Erforschung. Referent: Prof. Dr. L. Weber, Universität Fribourg.

Samstag, 30. November: Der Film im Dienste des Unterrichts. Demonstration von Lehrfilmen aus dem Gebiete der Biologie. Referent: Prof. Dr. H. Güntert, Luzern.

Samstag, 14. Dezember: Das Oberengadin. Der Boden und seine Bewirtschaftung als Beispiel der geographisch bedingten Probleme eines alpinen Hochtales. Referent: Dr. H. Schmid, Samedan.

Samstag, 11. Januar 1958: Moderne Chirurgie, mit Farbfilm über die operative Entfernung des Zwölffingerdarmes und des Kopfes der Bauchspeicheldrüse. Referent: Dr. med. A. Lehner, Chefarzt am Kantonsspital Luzern.

Samstag, 25. Januar: Bakterien in der Lebensmittelhygiene. Referent: Dr. J. Wicki, Adjunkt des Kantonschemikers, Luzern.

Samstag, 8. Februar: Transistoren und ihre Anwendung. Referent: Prof. Dr. E. Baldinger, Univ. Basel.

Samstag, 22. Februar: Das große Raubwild Nordeuropas. Referent: Dr. P. Krott, Hann. Münden, Deutschland.

Samstag, 8. März: Die Camargue, Heimat der Flamingos am Mittelmeer. Referent: Dr. L. Hoffmann, Station Biologique La Tour du Valat, Frankreich.

Der Besuch der Keltenausstellung hatte eine sehr gute Beteiligung gebracht,

und die kundige Führung durch Herrn Dr. Bachmann, der den an Grippe erkrankten Direktor des Museums, Herrn Dr. W. U. Guyan ersetzte, fand das volle Interesse der Teilnehmer. Auch die übrigen Vorträge erfreuten sich eines regen Besuches. In zwei Fällen, beim Vortrag von Herrn Dr. Lehner über Moderne Chirurgie und dem von Dr. L. Hoffmann über die Camargue vermochte der Kronensaal die Zuhörer kaum zu fassen. Wir hoffen, daß auch fernerhin das Interesse an unseren Vorträgen wach bleibe zur Ermunterung für die Bemühungen des Vortragenden wie auch des Vorstandes.

Das Interesse des Publikums zeigte sich erfreulicherweise auch bei den oft regen Diskussionen, die sich gelegentlich an die Vorträge knüpften, zum Beispiel beim Thema über den «Film im Dienste des Unterrichts» oder bei demjenigen über Lebensmittelhygiene.

Diese Gelegenheit sei auch benützt, um den Herren Referenten, speziell denen aus unserem Mitgliederkreis, welche sich ja unentgeltlich zur Verfügung stellen, den herzlichsten Dank der Gesellschaft auszusprechen.

5. *Tätigkeit der Kommissionen.* Es seien hier nur die das Interesse der Gesellschaft direkt berührenden Probleme erwähnt. Im übrigen wird auf die Kommissionsberichte verwiesen.

Die *Floristische Kommission* arbeitet momentan methodisch weiter an der ihr gesteckten großen Aufgabe der Erstellung eines Pflanzenkataloges, so daß der volle Erfolg kaum ausbleiben wird.

Die *Hydrobiologische Kommission.* Hier ist die Lage noch nicht abgeklärt. Schon im letzten Jahresbericht wurde auf deren Schwierigkeiten hingewiesen, deren Ursachen in der Entwicklung zur selbständigen Wissenschaft zu suchen sind. Es ist wohl selbstverständlich, daß unsere Gesellschaft nicht mit Hochschulinstituten mit ihren heutigen Ausmaßen und finanziellen Mitteln konkurrieren kann. Die im letzten Jahre angebahnten Kontakte mit der ETH respektive der EAWAG (Eidg. Amt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz) führten dazu, daß im letzten Winter eine Besichtigung des Laboratoriums Kastanienbaum durch den Präsidenten des Schweizerischen Schulrates, Herrn Prof. Dr. H. Pallmann und den Direktor der EAWAG, Herrn Prof. Dr. O. Jaag, stattfand, und daß im kommenden Sommer durch die EAWAG Kurse unter der Leitung von Herrn Prof. Jaag stattfinden werden.

Es handelt sich dabei vorderhand nur um eine versuchsweise Maßnahme. Was daraus werden wird, kann erst die Zukunft ergeben. Wir werden aber nichts unversucht lassen, um dieses Werk von Prof. Hans Bachmann nicht nur zu erhalten, sondern ihm auch neues Leben zu sichern.

Die *Naturschutz-Kommission.* Auch in diesem Fall ist die Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Durch die im letzten Juni erfolgte Gründung eines

Luzerner Naturschutzbundes wird wohl mit der Zeit eine Beschränkung auf bestimmte Probleme eintreten, welche die Kommission der NGL unter Umständen besser vertreten kann als der auf mehr volkstümlicher Basis aufgebaute Naturschutzbund. Andererseits dürfte sich in vielen Fällen eine wertvolle Zusammenarbeit ergeben, so daß es dem Vorstand als angezeigt erscheint, die Kommission unbedingt weiterarbeiten zu lassen.

Die *Prähistorische Kommission*. Das Hauptproblem dieser Kommission ist durch das neue Denkmalschutzgesetz aufgeworfen worden, das im letzten Frühling vor den Großen Rat hätte kommen sollen. Das Traktandum wurde aber aufgeschoben. Vorderhand liegen die prähistorischen Belange theoretisch noch immer in den Händen unserer Kommission, während sie in praxi durch den Kantonsarchäologen, Dr. J. Speck, behandelt werden.

Mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird aber eine staatliche Kommission geschaffen werden, die viel weitgehendere Kompetenzen haben wird, als unsere Kommission je hatte. Damit wird für uns eine neue Zielsetzung notwendig werden, doch ist dazu der Moment noch nicht gekommen.

6. Die *«Mitteilungen»*. Schon längst wäre wieder ein Band Mitteilungen fällig. Trotz wiederholter Mahnungen durch Redaktor und Präsident hat Herr Prof. Reinerth den Rest seines Manuskripts nicht eingereicht, es aber wieder einmal, wie schon so oft, «definitiv» versprochen, diesmal auf den 1. August 1958.

Unterdessen ist die Übersetzung der *«Pilati Montis Historia»* von M. A. Kappeler durch die Herren Prof. Dr. Loepfe und Dr. Frey fertigergestellt worden, wobei der erstere die Hauptarbeit geleistet hat. Die einzelnen Abschnitte werden nun noch einer Überprüfung in bezug auf den wissenschaftlichen Inhalt unterzogen werden.

Diese *«Geschichte des Pilatusberges»* dürfte als monographische Darstellung des damaligen Wissens auch heute noch recht lesenswert sein. Sie dürfte auch ein umfassendes Bild von der Persönlichkeit Kappelers als eines der führenden schweizerischen Naturwissenschaftlers des frühen 18. Jahrhunderts ergeben. Gleichzeitig wird sie auch Vorstellungen über die wissenschaftlichen Grundlagen vermitteln, auf denen unser heutiges Wissen aufgebaut wurde. Das Werk Kappelers dürfte im nächsten Jahre in den *«Mitteilungen»* erscheinen, auch wenn Prof. Reinerth sein Wort wiederum nicht einlösen sollte.

Zum Schluß sei noch allen der herzlichste Dank ausgesprochen, die in echt kameradschaftlicher Weise zum Erfolg unserer Bestrebungen mitgearbeitet haben, vor allem den Kollegen vom Vorstand und von den Kommissionen. Dank auch sämtlichen Exkursionsleitern und Referenten, die ihr Bestes beitrugen, um den Wissensdurst unserer Mitglieder und Gäste zu befriedigen.

Dank auch an die Besucher unserer Veranstaltungen für ihr aufmerksames Interesse, das auch dem Vortragenden Genugtuung für seine Bemühungen bietet. Verbunden mit diesem Dank sei aber wiederum ein dringender Appell zur Werbung neuer Mitglieder, auf daß die Gesellschaft befähigt werde, die ihr obliegenden kulturellen Aufgaben erfolgreich durchzuführen.

Der Präsident: *F. Roesli*

## Jahresbericht 1958/59

Die diesjährige Generalversammlung findet wiederum in Luzern statt, da die Wahlen letztes Jahr nur im Sinne eines einjährigen Provisoriums erfolgt waren.

*1. Geschäftliches.* Im abgelaufenen Jahre wurden die Geschäfte des Vorstandes in fünf Sitzungen erledigt, am 30. Juni, 20. Oktober, 27. November 1958, dann am 6. Februar und am 21. April 1959. Die hauptsächlichsten Geschäfte waren das Sommer- und das Winterprogramm, sowie die Kappeleübersetzung und ihre Finanzierung.

An einer außerordentlichen Generalversammlung anlässlich eines Referates des Winterprogramms hatte der Vorstand eine Verlängerung der Wahlperiode auf vier Jahre vorgeschlagen. Da die Versammlung nicht beschlußfähig war, wurde das Geschäft auf die ordentliche Generalversammlung verschoben.

*2. Mitgliederbewegung.* Wiederum haben wir, in vielen Fällen infolge Wegzugs von Luzern, einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen, gelegentlich mag der Grund wohl auch darin liegen, daß zu viel Zeit verstreicht, bis jeweils wieder ein Band «Mitteilungen» erscheint, die den wichtigsten Anreiz für die Erwerbung der Mitgliedschaft darstellen dürften.

Es wird erneut und dringend an die Mitglieder appelliert, den Vorstand bei der Werbung neuer Mitglieder zu unterstützen.

Der Mitgliederbestand betrug:

	1958 (Mai)	1959 (Mai)	Rückgang
Ehrenmitglieder . . . . .	11	11	–
Kollektivmitglieder . . . . .	11	9	– 2
Ordentliche Mitglieder . . . . .	418	399	– 19
Total . . . . .	440	419	– 21

Austritt 22, Todesfälle 3, Eintritte 4, Rückgang 21.

*Unsere Toten.* Wir beklagen den Hinschied folgender Mitglieder:

Herrn H. Lorleberg-Sidler, Quästor der Stiftung für Suchende;

Herrn Robert Portmann;

Herrn Hans Purtschert. Hans Purtschert war jahrelang ein sehr eifriges Vorstandsmitglied, und viele Anregungen gingen auf ihn zurück. Er war aber allen, die ihn näher kannten, noch viel mehr, ein stets hilfreicher, lieber Kamerad. Ein Nachruf wird in den «Mitteilungen» erscheinen.

3. *Sommerprogramm.* Folgende Veranstaltungen waren vorgesehen:

- 3. Mai: Generalversammlung in Luzern.
- 4.– 8. Juni: Exkursion in die Camargue (ornithologisch-geologisch).
- 22. Juni: Forstwirtschaftlich-botanische Exkursion Flüeli-Hagleren (resp. Nünalpstöckli).
- 19.–21. Juli: Geologisch-botanische Exkursion ins Oberengadin (Piz Nair, Schlattaintal, Berninahäuser-Diavolezzaselein, Muottas Muragl).

Die Generalversammlung mußte der Wahlen wegen am Sitz der Gesellschaft stattfinden. Der neu hergerichtete Rathaussaal bot dazu einen würdigen Rahmen. Das Wahlgeschäft konnte, wie erwähnt, nur provisorisch erledigt werden. Die übrigen Geschäfte wurden statutengemäß durchgeführt. Anschließend hielt Herr Oberförster J. Isenegger einen begeisterten Vortrag über die Aufforstungsarbeiten im Entlebuch als Vorbereitung auf die vorgesehene Exkursion.

Die Exkursion in die Camargue ist leider wegen der politisch unsicheren Situation (Algier-Wirren) ins Wasser gefallen, dagegen konnte die Entlebucher Exkursion (Führung: Oberförster J. Isenegger und Dr. J. Aregger) nach Verschiebung auf den 29. Juni bei prächtigstem Wetter und zahlreicher Beteiligung (28 Personen) durchgeführt werden. Sie zeigte deutlich die gegenseitige Bedingtheit von Kahlschlag und Wildbachschaden und deren Bekämpfung durch Wiederaufforstung.

Die Oberengadiner Exkursion (Führung Dr. J. Aregger und der Schreibende) fand programmäßig statt und brachte einen Einblick in die komplizierte Tektonik des Berninagebietes mit einer entsprechend abwechslungsreichen Flora.

Der ornithologische Feldkurs (Leitung: Dr. A. Schifferli, Vogelwarte Sem-pach) war auf verschiedene Samstag-Nachmittage des Jahres verteilt und hat ebenfalls reges Interesse gefunden.

4. *Das Winterprogramm* 1958/59 wurde mit zwei Änderungen (am 25. Oktober und am 28. Februar) wie folgt durchgeführt:

Samstag, 11. Oktober 1958: Der nördliche Transvaal. Referent: Dr. R. Martin, Luzern.

Samstag, 25. Oktober: Albrecht von Haller (250. Geburtstag). Referent: Dr. J. Aregger, Ebikon.

Samstag, 8. November: Die wissenschaftliche Bedeutung künstlicher Erdsatelliten. Referent: Dr. E. Roth, Luzern.

Samstag, 22. November: Naturforscher der Renaissance-Zeit. Referent: Dr. Alb. Schubiger, Luzern.

Samstag, 13. Dezember: Kontaktzonen des Bergellergranits. Referent: Prof. Dr. Rud. Staub, ETH, Zürich.

Samstag, 10. Januar 1959: Beobachtungen über das Großwild im Schweizerischen Nationalpark. Referent: Dr. Dieter Burckhardt, Vogelwarte Sem-pach.

Samstag, 24. Januar: Über Elektrounfälle. Referent: Dr. E. Baur (Suva), Luzern.

Samstag, 14. Februar: Probleme und Technik der submarinen Geologie. Referent: Prof. Dr. M. Pfannenstiel, Freiburg i. Br.

Samstag, 28. Februar: Rosen und Rosengärten. Referent: Prof. Dr. G. Boesch, Heidegg.

Samstag, 14. März: Radar als Hilfsmittel der Vogelzugsforschung. Referent: Dr. E. Sutter, Basel.

Die Veranstaltungen waren alle gut besucht. Allen Referenten, Exkursionsführern und Kursleitern wird der beste Dank ausgesprochen, ebenso allen Mitgliedern und Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen.

*5. Die Tätigkeit der Kommissionen.* Auch dieses Mal sind wieder gewisse Probleme zu erwähnen, die über die Spezialberichte hinaus den Vorstand beschäftigt haben.

a) *Die Floristische Kommission* hat die große Aufgabe der Erstellung eines Pflanzenkataloges des Kantons Luzern systematisch weitergeführt. Auf ihren Antrag hin hat der Vorstand als neues Mitglied Herrn A. Schwander, Sem-pach, ernannt, der sich bereits durch die Erstellung einer Kartothek verdient gemacht hat. Wir wünschen der Kommission weiterhin den besten Erfolg.

b) *Die Hydrobiologische Kommission* war schon seit Jahren unser Sorgenkind. Bereits in früheren Berichten wurde darauf hingewiesen, daß es die Mittel der NGL bei weitem übersteigen würde, das Laboratorium Kastanienbaum auf Hochschulniveau halten zu wollen. Es wurde auch bereits vor einem Jahr erwähnt, daß es schließlich gelang, die ETH dafür zu interessieren und daß diese das Labor im letzten Sommer probeweise für ein Jahr übernommen hat. Das Probejahr wird im Juni abgelaufen sein. Herr Prof. Jaag von der EAWAG (Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasser und Gewässerschutz) hat aber inoffiziell bereits verlauten lassen, daß die ETH bereit wäre, das Labor zu unsern Bedingungen zu übernehmen (1–2 reservierte Ar-

beitsplätze für Mitglieder der NGL, Sitz der NGL in der Kommission der ETH, Beibehaltung des Namens, der früher international bekannt war, Rückgabe des Labors an die NGL, falls die Arbeit im bisherigen Sinne nicht weitergeführt würde).

Wir sind der Ansicht, daß das Labor Kastanienbaum nur durch engste Verbindung mit einer Hochschule seinem Zwecke erhalten werden kann, und wir sind des festen Glaubens, daß wir so dieser Gründung von Prof. H. Bachmann am besten gedient haben. Es war für uns nicht ganz leicht, das Interesse der ETH zu wecken, und sollte uns dies tatsächlich gelungen sein, so dürfte das Ziel, das Labor in seiner Zweckbestimmung zu erhalten, für die nächste Zukunft als weitgehend gesichert erscheinen. Wir werden auf dieses Problem an der heutigen Sitzung noch zurückkommen mit einem Antrag zur Vollmachtserteilung zwecks Vertragsabschluß mit der ETH. – Der Antrag wird im Verlauf der Sitzung eingehend begründet werden. Das Problem Kastanienbaum dürfte so vielleicht schon bald einer Lösung entgegengehen.

c) *Die Naturschutzkommission.* Wie ebenfalls schon im letztjährigen Bericht erwähnt wurde, führte die Entwicklung der Lage im Schweizerischen Naturschutzbund zur Gründung einer Luzerner Gruppe, so daß nunmehr gegenüber unserer Kommission eine gewisse Doppelspurigkeit entstanden ist. Dem Präsidenten der Kommission, Herrn Dr. H. Marfurt ist es aber gelungen, trotz dieser Schwierigkeiten seinen Kurs unbeirrt weiter zu steuern, und so ist zu hoffen, daß wir schließlich zu einer ersprießlichen Zusammenarbeit mit dem LNB kommen werden.

d) *Die Prähistorische Kommission.* Hier sind die Probleme, die im Laufe der letzten Jahre akut wurden, noch keineswegs gelöst. Das Denkmalschutzgesetz, an dessen Redaktion unser Vorstand mitbeteiligt war, ist diesen Frühling vor den Großen Rat gekommen. Die Beratung ist aber noch nicht abgeschlossen, und damit bleibt auch das Schicksal unserer Kommission weiterhin in der Schwebe.

6. *Die «Mitteilungen».* Leider haben wir trotz wiederholter Mahnbriefe das Manuskript von Prof. Reinerth noch immer nicht erhalten. Andererseits sind die Arbeiten an Kappeler's Pilatusgeschichte bereits ziemlich weit gediehen, und wir hoffen, daß sie noch diesen Herbst in Druck kommen könne. Es sei hier noch besonders erwähnt, daß uns die Stiftung für Suchende an diese Publikation einen Beitrag geleistet hat, der namentlich einer reichhaltigeren Illustrierung zugute kommen wird. Der Stiftung für Suchende sei namens des Vorstandes und der Gesellschaft der beste Dank für diese höchst willkommene Spende ausgesprochen.

Mit dem abgelaufenen Jahre kommt gleichzeitig auch meine Tätigkeit als Präsident unserer Gesellschaft zum Abschluß. Ich habe mich aufrichtig ge-

freut, während der vergangenen vier Jahre die Geschäfte der NGL zu leiten, und ich möchte die Gelegenheit benützen, allen Kollegen vom Vorstand und von den Kommissionen den herzlichsten Dank auszudrücken für ihre uneigennützigte Mitarbeit an den Bestrebungen unserer Gesellschaft. Wenn sich unsere Organisation trotz verschiedener nicht unbeträchtlicher Schwierigkeiten bewährt hat, so war dies nur möglich dank dem echt kameradschaftlichen Geist, mit dem die verschiedenen Probleme behandelt wurden. Damit möchte ich auch zum Ausdruck bringen, wie sehr ich diesen Geist der Kollegialität geschätzt habe, nicht nur, weil er die Arbeit des Vorsitzenden stark erleichterte, sondern auch den Kontakt mit den Mitgliedern förderte und damit zum Gedeihen des Ganzen wesentlich beitrug.

Ein besonderer Dank gilt dem Sekretär, Herrn Prof. H. Güntert, sowie auch unserem bewährten Redaktor, Herrn Prof. F. Mugglin; doch ein ganz spezielles Sträußchen möchte ich unserem Kassier, Herrn Fritz Grüter, widmen, der unsere Finanzen mit viel Umsicht und – ich kann wohl sagen – auch mit Liebe betreut hat. Es sei nicht vergessen, wie sehr eine gut geführte Kasse die Abwicklung der übrigen Geschäfte erleichtert. Noch ein Dankeswort sei, im Namen des Vorstandes und der NGL, unserem Vizepräsidenten, Herrn Dr. A. Sibold, gewidmet, der auf die heutige Tagung hin seinen Rücktritt aus dem Vorstand genommen hat. Wir haben seine offenen Worte stets sehr zu schätzen gewußt, und wir sind sicher, in ihm auch weiterhin ein treues Mitglied der Gesellschaft zu haben.

Damit schließe ich diesen Tätigkeitsbericht. Ich wünsche meinem Nachfolger eine erfolgreiche Amtstätigkeit und der Gesellschaft auch weiterhin ein gutes Gedeihen.

Der Präsident: *F. Roesli*

# Floristische Kommission der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

## *Tätigkeitsbericht 1955–1959*

Die floristische Erforschung des Kantonsgebietes schritt in der Berichtsperiode um ein Wegstück vorwärts. Von den zehn Mitgliedern der Kommission arbeiteten fünf im Gelände. Jeder Mitarbeiter forschte weitgehend in der Talschaft, in der er wohnt. Herr Dr. Wolff, Luzern, arbeitet seit 1954 an der Bestandesaufnahme der Rigiflora und begann 1957 auch mit Untersuchungen im Gebiet Luzern-Ost. Der Berichterstatter schließt daran nördlich an und richtet sein besonderes Augenmerk auch auf das Vorgelände des Pilatus. Im Estrich eines Rigihotels wurde ein Herbar der Rigipflanzen mit ca. 300 Arten entdeckt, das während der Jahre 1914–23 von Pater Amandus Wiprächtiger, OFM Cap., einem tüchtigen und sehr gewissenhaften Floristen (am 26. 2. 1956 in Sursee gestorben), angelegt worden war. Herr Dr. Zimmermann, Sursee, arbeitete mit Herrn August Schwander, Sempach, im Suhrental, Herr Josef Brun, ing. agr., Willisau, im Hinterlande. Von Herrn Paul Müller, Schiltwald, ging eine Pflanzenliste von ca. 400 Arten aus der Gegend zwischen Triengen und Rickenbach ein.

Seit 1957 führt die Kommission alljährlich eine gemeinsame ein- bis zweitägige Exkursion unter Führung eines bekannten außerkantonalen Floristen durch. 1957 erforschten wir unter der Leitung von Herrn Dr. Sulger Büel, Zürich, die Uferflora des Rot- und Mauensees. Ferner wurden die Torftümpel bei Kottwil und die sonnigen Hänge des untern Wiggertales besucht. Der wichtigste Fund dieser Studientagung war der Krallen- oder Sichelklee (*Ornithopus perpusillus*) auf dem Letten bei Reiden, eine Rarität, die schon Steiger 1860 in seiner Luzernerflora aufführte, aber inzwischen lange Zeit verschollen war. 1958 wanderten wir mit Herrn Dr. Heinis, La Chaux-de-Fonds, in die Moorgebiete östlich von Adligenswil und ins Seetal (Sumpfggend zwischen Baldeggersee und Nunwil). Für 1959 ist eine gemeinsame Begehung des hintern Pilatusgebietes (Mittaggüpfi) geplant, wiederum unter Führung von Herrn Dr. Sulger Büel. Als wichtigstes Ereignis dieser Berichtsperiode darf wohl die Herausgabe der «Flora der Talschaft Entlebuch» bezeichnet werden. Es handelt sich um ein Pflanzenverzeichnis mit ausführlichen Fundortsangaben. Dazu ist bei den einzelnen Arten auch das über sie bekannte Volkskundliche festgehalten, so Namen, volksmedizinische Verwendung bei Mensch und Tier usw. Die Arbeit erschien in den «Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch», Beilage zum Entlebucher Anzeiger in Schüpfheim, und zwar in der zweiten Hälfte des Jahrganges 1957 und ging

mit der letzten Nummer des Jahrganges 1958 zu Ende. Als ungefähr 300 Seiten umfassende Broschüre ist sie im Selbstverlag des Verfassers erhältlich (Dr. Jos. Aregger, Ebikon). – Dieses Werk stellt in einem gewissen Sinne ein begrenztes Probestück der zukünftigen Luzernerflora dar. Die Vorteile und Mängel, die von der Kritik festgestellt werden, können für die Kantonsflora ausgewertet werden.

In Angriff genommen wurde nunmehr auch die schon lange gewünschte Kartotheek der Flora des Kantons Luzern. Sie wird einen Überblick auf das Vorkommen und die Verbreitung der einzelnen Arten bieten und die floristische Forschung nach verschiedenen Seiten hin anregen.

1956 wurde neu eine «Schweizerische Vereinigung für Bryologie und Lichenologie» gegründet. Ihr wurde inzwischen von Frau Dr. Widmer-Oppikofer, Luzern, die prächtige Moossammlung und die reiche bryologische Bibliothek ihres verstorbenen Mannes (Herrn Dr. Franz Widmer) als Stiftung übergeben. Diese steht der Forschung offen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn das Herbarium weitergeführt und das Ziel von Herrn Dr. Widmer, daraus eine Moosflora des Kantons Luzern entstehen zu lassen, mit den Jahren verwirklicht werden könnte. Die Stiftung sollte mit der Zeit unbedingt dem neu zu errichtenden Naturhistorischen Museum in Luzern einverleibt werden können. Gegenwärtig amtiert der Berichterstatter als Konservator dieser Sammlungen und als Bindeglied mit der NGL.

Als neue Mitglieder der Kommission konnten in der Berichtsperiode gewonnen werden: Herr Josef Brun, Lehrer an der Mittelschule Willisau, und Herr August Schwander, Sempach.

*Finanzielles:* Die Jahresrechnungen weisen als Einnahmen einen jährlichen Beitrag von Fr. 200.– von der NGL und Fr. 300.– bis 500.– von der Gletschergarten-Stiftung Amrein-Troller auf. Beiden Institutionen sei für diese wichtige Mithilfe der beste Dank ausgesprochen. Sie gestattet den Mitarbeitern die Vergütung der Reise- und Verpflegungsspesen und die weitere Forschung auf floristischem Gebiet, wie sie sich angebahnt hat.

Der Präsident: *Dr. J. Aregger*

# Hydrobiologische Kommission der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

*Tätigkeitsbericht 1955–1959*

Der vorliegende Bericht ist vermutlich der letzte Tätigkeitsbericht der Hydrobiologischen Kommission, die 1916 als Nachfolgerin der vormaligen Limnologischen Kommission in der heutigen Form gegründet wurde. Denn es kann praktisch keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die ETH das Geschenk anzunehmen bereit ist, das die Naturforschende Gesellschaft Luzern ihr unter gewissen Bedingungen und unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gesellschaft angeboten hat, nämlich unser hydrobiologisches Laboratorium Kastanienbaum.

Im letzten Sammelbericht der Jahre 1950–55 wurde bereits darauf hingewiesen, daß durch den Tod von Prof. H. Gamma eine empfindliche Lücke in unsere Kommission gerissen worden sei. Es wurde auch erwähnt, daß der damalige wissenschaftliche Leiter des Laboratoriums, Dr. H. Wolff, von seinem Amt zurückgetreten sei, und daß Dr. R. Vollenweider, der sich mit verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten in Kastanienbaum befaßt hatte, einen mehrjährigen Auslandsaufenthalt zum Zwecke der Weiterbildung angetreten habe. Trotz dieser Personalverminderung waren wir damals noch voll Zuversicht. Wir rechneten nur mit einem vorübergehenden Stillstand der Arbeiten in Kastanienbaum. Leider zeigte sich dann im Laufe der Zeit, daß die Entwicklung in den Jahren nach dem Krieg der beschaulichen Kleinarbeit, wie sie in unserem Laboratorium gepflegt worden war und gepflegt werden konnte, der Arbeit rein um wissenschaftlicher Erkenntnis willen, entgegenarbeitete.

Nachdem die Fassadenrenovation unseres Laboratoriums 1955 im Frühjahr fertiggestellt war, versuchten wir zunächst, der Laboratoriumsarbeit wieder etwas mehr Auftrieb zu geben durch die Einstellung eines Assistenten. Er wurde schließlich gefunden in der Person eines Biologiestudenten, der unter Prof. Hadorn in Zürich arbeitete, aber in Luzern domiziliert war. Als Student war er in der Lage, gegen die kleine Entschädigung, die wir bieten konnten, etwa einen Tag pro Woche für uns zu arbeiten. Dazu mußten wir ihm allerdings auch die Ermächtigung geben, zwischendurch in unserem Laboratorium an seinen Diplomaufgaben gratis zu arbeiten. Dieses Dienstverhältnis befriedigte nicht, weil die Verbindung der Kommissionsmitglieder mit dem Laboratorium aus Zeitmangel scheinbar zu lose war, um dem jungen Mitarbeiter genügend Anregungen zu geben, sicher aber zu lose, um ihn zur strikten Durchführung der ihm obliegenden Arbeiten anzuhalten. Mit

dem Wegzug seiner Eltern aus Luzern nahm diese Zusammenarbeit bald wieder ein Ende, und wir verzichteten auf einen neuen Assistenten, angesichts der Schwierigkeiten, einen Idealisten zu finden, der bereit war, für das Trinkgeld von Fr. 60.– monatlich, das wir bieten konnten, etwas Seriöses in unserem Auftrag zu leisten. Es fehlte, wie erwähnt, auch noch an der Ausrüstung, um die bereitliegenden Probleme mit modernen Mitteln angehen zu können.

Ein für uns neuartiges Experiment fällt noch in die Zeit des Assistenten, der sich mit der Aufgabe eingehender hätte befassen sollen. Wir versenkten eine vom Laboratorium des Kantonschemikers in Zürich leihweise zur Verfügung gestellte sogenannte Sedimentpfanne in rund 18 m Tiefe, rund 250 m vom Ufer entfernt im Trichter (Vierwaldstättersee) bei Kastanienbaum, um die im Laufe einer längeren Zeitperiode (ca. 3 Monate) aus dem Wasser zu Boden sinkenden Ausscheidungen und Planktonbestandteile zu messen. Diese Untersuchungsmethode der Bodensedimente ist von Thomas in der Zeitschrift für Hydrologie Vol. XII (1950) pg. 25 beschrieben. Im Hinblick auf das vermutlich ziemlich eisenaggressive Verhalten des Seewassers, wurde die Pfanne nicht mittels eines Stahlkabels, sondern eines neuen Nylonseils am Ufer verankert. Zwei Versuche schlugen fehl. Das Nylonseil hielt sich zwar ausgezeichnet, aber die Pfanne hatte sich jedesmal so in den Schlamm eingesenkt, daß sie nur mit großer Mühe und unter der Gefahr, das teure Stück im See zu verlieren, wieder herausgezerrt werden konnte. Der Deckel war dann auch mit einer zähen Sandschlammsschicht bedeckt, so daß angenommen werden mußte, es sei Sand vom Boden in die Pfanne hineingelangt, statt nur das erwünschte aus dem Wasser herabregnende Trub- und Planktonmaterial. Schon im Hinblick auf das für uns hohe Verlustrisiko haben wir daher einen dritten Versuch nicht wiederholt. Bereits auch zeigte die Pfanne selbst deutliche Anzeichen beginnender Korrosion, und namentlich das stellenweise mitverwendete Drahtseil zeigte starke Anrostungen.

Die Untersuchungen mit der Sedimentpfanne haben produktionsbiologische Fragen zum Hintergrund. Die Lösung solcher Fragen für unsern See wäre eine sehr lockende Aufgabe. Aber gerade sie wird bereits, allerdings für andere, meist stark eutrophe Seen von schweizerischen Forschungsstätten bearbeitet, die ausrüstungs- und personalmäßig das Vielfache dafür aufwenden können wie wir. Und deshalb haben gerade diese Versuche auch den Berichtstatter besonders eindringlich davon überzeugt, daß nur eine Hochschule dem Laboratorium am Vierwaldstättersee die Bedeutung geben könne, die ihm dank seiner Lage und seiner Möglichkeiten gebührt.

Alle die erwähnten Umstände haben Kommission und Vorstand bewogen, die Verbindung mit einer Hochschule zu suchen, und wir fanden sie auch in der Form, die ich noch kurz erläutern werde. Bereits im Vorsommer 1957

fand die erste Fühlungnahme mit der ETH statt, wobei Präsident Dr. F. Roesli und der Berichterstatter zuerst rein informatorisch mit Herrn Prof. Jaag und dann mit Herrn Schulratspräsident Prof. Pallmann in Zürich Konferenzen abhielten. Prof. Jaag sah hier eine Möglichkeit, zu Handen der EAWAG eine Stätte reiner Gewässerforschung zu betreiben, mitten in einem Gebiet verschiedenartiger Seen und etwas abseits von dem ja nun bis in alle Details untersuchten Zürichsee.

Nach eingehender Beratung, wobei natürlich auch die Form einer Abtretung von allen Seiten geprüft wurde, kamen Vorstand und Hydrobiologische Kommission überein, der ETH das Laboratorium als Geschenk zu offerieren, und zwar mit folgenden Auflagen:

1. Das Laboratorium ist weiterhin als hydrobiologische Forschungsstation zu betreiben. Sollte es später nicht mehr diesem Ziel dienstbar gemacht werden können, so ist es an die Naturforschende Gesellschaft zurückzugeben.

2. Im Laboratorium sind 1–2 Arbeitsplätze für Mitglieder unserer Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, sofern solche sich auf dem Gebiete der Hydrologie betätigen wollen.

3. Die ETH, beziehungsweise der Direktor der EAWAG, setzt eine kleine Kommission ein, die alle weiteren Fragen betreffend Zusammenarbeit zu prüfen hat. In diese Kommission delegiert unsere Gesellschaft einen Vertreter.

4. Der Name Hydrobiologisches Laboratorium Kastanienbaum bleibt erhalten, beziehungsweise wird in einen eventuellen offiziellen Titel eingebaut.

Die Schenkung war die einzige Form, die es uns ermöglichte, das Laboratorium seinem Gründungszweck zu erhalten. Wir glauben damit auch eine Tat im Sinn der Förderung der Gewässerforschung und des Gewässerschutzes in der Schweiz getan zu haben, die unserer Gesellschaft zur Ehre gereicht.

Es ist übrigens nicht das erste Mal seit der Gründung einer Hydrobiologischen Kommission in unserer Gesellschaft, daß versucht wird, für unsere hydrobiologische Forschung den Anschluß an eine Universität oder ein schweizerisches Forschungsinstitut zu gewinnen. Bereits vor dem ersten Weltkrieg hat der frühere Betreuer des Laboratoriums, Prof. Hs. Bachmann, sich bemüht, die eidgenössische Fischereiverwaltung, beziehungsweise das Departement des Innern, zur Gründung einer fischereiwissenschaftlichen Station an unserem See zu bewegen. Es waren offenbar bereits gewisse Fortschritte erzielt, als der Krieg alle Hoffnungen zunichte machte. Damals sprang dann unser verehrter Gönner Dr. Schwyzer in Kastanienbaum in die Lücke und stiftete eine solche Station auf privater Basis als Eigentum der Gesellschaft. In den Dreißigerjahren wurde der Plan zur Gründung einer eidgenössischen Anstalt in Form einer Beratungsstelle für Abwasserfragen akut. Prof. Hs. Bachmann hat sich auch damals bemüht, das Laboratorium in den Dienst

dieser Sache zu stellen, doch wäre unsere Station für die Aufnahme einer solchen Institution viel zu klein gewesen. Die Beratungsstelle kam dann nach Zürich und entwickelte sich zur heutigen Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz, die jetzt wieder die Betreuerin unseres Laboratoriums werden soll.

In der Generalversammlung vom 25. April 1959 hat die Gesellschaft dem Vorstand die Vollmacht erteilt, die Schenkung unter den erwähnten Auflagen zu vollziehen.

Andererseits hat die ETH an einer Konferenz in Kastanienbaum darum ersucht, man möchte Herrn Prof. Jaag vor einer Erklärung über Annahme oder Nichtannahme die Möglichkeit geben, die Station ein Jahr versuchsweise, ohne Änderung der Besitzesverhältnisse, zu übernehmen und zu leiten. Dieses Jahr läuft von Ende Juni 1958 bis Ende Juni 1959. Auf den letzten Zeitpunkt wird die ETH dann endgültig über die definitive Übernahme des Laboratoriums entscheiden.

*F. Adam*

# Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

*Tätigkeitsbericht 1955–1959*

## *I. Kommissionsmitglieder.*

a) Um eine bessere Verbindung zwischen der Naturforschenden Gesellschaft und der Naturschutzkommission herzustellen, wurde beschlossen, daß der jeweilige Präsident der Naturforschenden Gesellschaft auch der Naturschutzkommission anzugehören habe.

b) An Stelle des verstorbenen Herrn Prof. Dr. Hermann Gamma wurde in die Kommission gewählt Herr Prof. Dr. Hans Güntert.

c) Im Jahre 1958 schied Herr Hans Purtschert, Sekretär des Staatsarchivs, durch Tod aus der Kommission aus. Herr Architekt Otto Zeier erklärte 1959 den Austritt. Diese beiden ausgeschiedenen Kommissionsmitglieder haben sich während vieler Jahre um die Belange der Naturschutzkommission verdient gemacht, was auch in diesem Bericht gebührend anzuerkennen ist. Die Naturforschende Gesellschaft wird die Ersatzwahlen vorzunehmen haben.

## *II. Feier des 50jährigen Bestehens der Naturschutzkommission.*

Im März 1957 konnte die Naturschutzkommission auf ihre 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Herr a. Rektor Dr. Alfred Theiler referierte bei diesem Anlaß in sehr interessanter Weise über die Gründungsvorgänge.

Bei dieser Gelegenheit durfte festgestellt werden, daß die Bemühungen der Naturschutzkommission im wesentlichen recht erfolgreich waren. Da die Naturschutzkommission keine amtlichen Befugnisse besitzt und sich auch auf keine besonderen gesetzlichen Bestimmungen berufen kann, mußte sie in der Regel sich darauf beschränken, durch Verhandlungen mit Behörden, Organisationen, Unternehmungen und Privaten das zu erreichen, was unter den gegebenen Umständen erreichbar war.

Die Frage ist gestellt, ob nicht der Naturschutzkommission von Staates wegen größere Befugnisse übertragen werden könnten oder sollten. Diese Frage entbehrt nicht einer gewissen Berechtigung, vor allem im Hinblick darauf, daß in den nächsten Jahren durch Straßenbauten die Belange der Naturschutzkommission berührt werden könnten. Es ist Sache des Regierungsrates des Kantons Luzern, zu entscheiden, ob er die Naturschutzkommission in vermehrtem Maße berücksichtigen will, so bei der Begutachtung von Straßenbauprojekten.

### *III. Beziehungen der Naturschutzkommission zu den Behörden, zum Schweizerischen Bund für Naturschutz (SBN) und zum Luzerner Naturschutzbund.*

#### 1. Beziehungen zu den Behörden.

Die Beziehungen zu den Behörden waren auch während der Berichtsperiode ausgezeichnet und fruchtbar, was nicht verwunderlich ist, nachdem ein Regierungsrat selbst und Chefbeamte von Kanton und Stadt in der Naturschutzkommission als Mitglieder tätig sind. Die Regierung zeigte nach wie vor großes Verständnis für den Naturschutz.

#### 2. Beziehungen zum SBN.

Die Beziehungen zum SBN beschränkten sich im wesentlichen auf die Teilnahme der Naturschutzkommission an der sogenannten Konsultativen Kommission und auf die Abordnung eines Mitgliedes in den Naturschutzrat.

Vom unerquicklichen Streit im SBN distanzierten sich die Naturschutzkommission und deren Mitglieder immer mehr, nachdem mit gewissen Gruppen aus Schaffhausen und Basel nicht mehr zu sprechen war. Immerhin ist festzuhalten, daß die Naturschutzkommission in der Rheinau- und Nationalpark-Frage zum Vorstand des SBN hielt.

Durch die revidierten Statuten des SBN wurde als neues Organ der Naturschutzrat geschaffen. Den Naturschutzkommissionen der Kantone Aargau und Luzern wurde das Recht eingeräumt, ein Mitglied in diesen Naturschutzrat abzuordnen. Die Naturschutzkommissionen der Kantone Aargau und Luzern einigten sich auf einen dreijährigen Turnus, wobei Aargau zukünftig Luzern den Vortritt ließ. Herr Dr. Alfred Schifferli wurde darauf für die erste Periode von 1957–1959 in diesen Naturschutzrat delegiert.

#### 3. Beziehungen zum Luzerner Naturschutzbund.

Die sattsam bekannten Auseinandersetzungen im SBN gaben Anlaß dazu, daß sich Mitglieder des SBN im Kanton Luzern zu einem Luzerner Naturschutzbund zusammenschlossen. Dieser Luzerner Naturschutzbund wurde als Sektion des SBN anerkannt.

Obwohl damit zu rechnen war, daß sich Naturschutzkommission und Luzerner Naturschutzbund wenigstens zum Teil mit den gleichen Naturschutzobjekten befassen werden, stand die Naturschutzkommission der Gründung eines Luzerner Naturschutzbundes durchaus positiv gegenüber, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß sich mehrere Mitglieder der Naturschutzkommission in den Vorstand des Luzerner Naturschutzbundes wählen ließen. Die Naturforschende Gesellschaft des Kantons Luzern und ihre Naturschutzkommission sind auch heute noch der Auffassung, daß kein Grund besteht, die Naturschutzkommission fallen zu lassen, um alle ihre bisherigen Natur-

schutzobjekte dem Luzerner Naturschutzbund anzuvertrauen. Es ist Sache des Luzerner Naturschutzbundes, sich mit alten Naturschutzproblemen zu befassen und sich neuen Aufgaben zuzuwenden, wobei er auch in Bezug auf die Methode anders vorgehen darf, als die Naturschutzkommission es bewußt während fünfzig Jahren getan hat.

Als anerkannte Sektion des SBN ist der Luzerner Naturschutzbund in der Lage, innerhalb des SBN kantonale und schweizerische Probleme des Naturschutzes zu verfechten.

#### *IV. Sachgeschäfte.*

Die Naturschutzkommission erledigte ihre Geschäfte in der Regel durch den Präsidenten, der jeweils sachkundige Mitglieder der Kommission beizog. Dieses System ermöglichte eine weitgehende Entlastung der Kommissionsmitglieder, die dann an der Kommissionssitzung Gelegenheit bekamen, zu den behandelten Geschäften zustimmend oder ablehnend Stellung zu nehmen. Dieses Präsidial- und Delegationssystem hat sich durchaus bewährt. Übrigens wäre es oft nicht möglich gewesen, die ganze Kommission einzuberufen, da rasch interveniert werden mußte.

Die Naturschutzkommission befaßte sich in der Berichtsperiode vor allem mit folgenden alten und neuen Anliegen:

##### 1. Brutreservat Perlen.

1933 wurde durch den Ornithologischen Verband der Waldstätte und Zug das Sumpfgebiet ungefähr zwischen der Reuß und dem Fabrikkanal der Papierfabrik Perlen als Brutreservat ausgewählt. Man maß diesem Reservat nicht nur lokale, sondern schweizerische Bedeutung zu. Der SBN übernahm zwei Jahre nach der Gründung das Protektorat. Es wurde jedoch unterlassen, dieses Brutreservat auch rechtlich zu schützen, sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß es während des zweiten Weltkrieges einfach gerodet und entwässert hätte werden können. Diese kriegsbedingte Melioration ließ nur ein kleines Gebiet übrig, das von Zeit zu Zeit durch das zurückgestaute Wasser der Reuß überschwemmt wird. Der SBN und die Naturschutzkommission des Kantons Luzern wurden bei dieser Melioration vor vollendete Tatsachen gestellt. Die Naturschutzkommission hat das Gebiet mit den interessierten Korporationsverwaltungen von Root und Buchrain wiederholt begangen, kam dabei aber zum Entschluß, es als Brutreservat fallen zu lassen. Inzwischen hat auch der SBN beschlossen, dieses Brutreservat aufzugeben.

Die Naturschutzkommission wird trotzdem ihre immer wiederholten Bemühungen fortsetzen, um zu erreichen, daß die Ufer der Reuß und die Ufer der das fragliche Gebiet durchfließenden Bäche (Forellenbach und Ferndli-bach) besser mit Busch und Baum bestockt werden. Dadurch würde nicht nur

das Landschaftsbild verschönert, sondern auch den Vögeln besserer Schutz verschafft. Zudem erhielten die wuhrpflichtigen Genossenschaften mit der Zeit das notwendige Holz, um ihrer Wuhrpflicht genügen zu können. Ein beachtenswerter Anfang wurde in dieser Richtung unter der Anleitung und Aufsicht des kantonalen Forstamtes schon gemacht. – Die Korporationsverwaltungen zeigten Verständnis für dieses Ziel der Naturschutzkommission, stießen aber immer auch auf Widerstand bei den Bauern, die bei der maschinellen Bewirtschaftung des Landes durch keine Bäume behindert werden wollen.

## 2. Anpflanzungen bei Meliorationen.

Daß durch Meliorationen auch der Wasserhaushalt gestört werden kann, ist heute unbestritten. Der solche Meliorationen leitende Staat nimmt darauf immer mehr Rücksicht.

Es sei zunächst auf die Korrektur der Sure verwiesen, bei der der Staat für die Bestockung der Ufer sorgte. Es zeigte sich indessen auch da, daß nicht einmal der Wille des Staates hinreicht, um das gesteckte Ziel zu erreichen, weil es immer noch Landwirte gibt, die solchen Uferbestockungen abgeneigt sind; sie wollen bei der Bewirtschaftung mit Maschinen ungehindert durchkommen, behaupten überdies, daß der Schattenwurf der Bäume die Kulturen schädige. Auch sehen noch nicht alle Landwirte ein, wie wichtig der Windschutz für ihre Kulturen ist.

Ganz anders liegen die Verhältnisse im vom Staate meliorierten Wauwilermoos. Hier wurden, befürwortet durch die Naturschutzkommission, beispielhafte Anpflanzungen vorgenommen, die sehr gut gedeihen und als Wind- und Vogelschutz jetzt schon erheblich mehr Nutzen als Nachteile bringen.

## 3. Reservat für Wasservögel im Wauwilermoos.

Seit einiger Zeit unterstützt die Naturschutzkommission die Bestrebungen der Vogelwarte Sempach, im Wauwilermoos ein Reservat für Wasservögel zu schaffen. Der Regierungsrat des Kantons Luzern ist bereit, zu diesem Zwecke 3 ha Land zur Verfügung zu stellen. Die Realisierung dieses Projektes hängt von technischen und finanziellen Voraussetzungen ab. Technisch muß noch abgeklärt werden, ob die Bewässerung dieser 3 ha mit Hilfe der Ron dauernd ermöglicht werden kann. Auch muß die Finanzierung dieses Projektes erst noch gesichert werden können.

## 4. Hagimoos bei Mauensee.

Dieses Gebiet wurde in den letzten Jahren zusammengelegt und melioriert. Übrig blieben einige Teiche, die sich gut als Reservat für Wasservögel aus-

gestalten ließen. Die Verhandlungen mit der Güterzusammenlegungsgenossenschaft Mauensee über Kauf oder Pacht oder Sicherung dieser Teiche durch eine Grunddienstbarkeit konnten jedoch noch nicht zum Abschluß gebracht werden, weil nicht alle Landwirte dafür zu haben sind; diese befürchten nämlich, die auf diese Teiche gelenkten Wasservögel könnten auch in die Getreidefelder einfallen.

#### 5. Hürnbachried bei Buchs/Uffikon/Dagmersellen.

Die Naturschutzkommission plant, die in diesem Gebiete gelegenen Weiher für ein Brutreservat zu sichern. Die Angelegenheit mußte jedoch zurückgestellt werden, weil man nicht weiß, wie diese Weiher von der erst begonnenen Melioration und von den projektierten Überlandstraßen in Mitleidenschaft gezogen werden könnten.

#### 6. Horwerried.

Die Naturschutzkommission bemühte sich, unterstützt vom Ornithologischen Verein Horw und von Berufsfischern, dieses Horwerried nicht nur zu erhalten, sondern vor allem durch Schaffung von Fischgräben für den Hechtlaich zu verbessern. Das Staatswirtschaftsdepartement des Kantons Luzern begrüßte diesen Plan. Schon wurden zwei Fischgräben ausgebaggert. Gleichzeitig sollte auch der schöne Schilfbestand sichergestellt werden. Auch ein vermehrter Vogelschutz wurde angestrebt. Leider konnte die Angelegenheit noch nicht zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden, weil sie im Zusammenhang steht mit der erst noch zu erstellenden Kläranlage der Gemeinde Horw, die noch nicht weiß, ob dieses Gebiet zum Standort der Kläranlage gewählt werden muß.

#### 7. Schutz von Weihern in St. Urban.

Der Staat besitzt in St. Urban alte Fischweiher, die in letzter Zeit Gefahr liefen, im Zusammenhang mit baulichen Veränderungen ausgefüllt zu werden. Angeregt durch einen an diesen Weihern interessierten Privaten, setzte sich die Naturschutzkommission für deren Erhaltung bei der Regierung ein mit dem Ergebnis, daß die Regierung gewillt ist, diese Weiher zu erhalten. Es kann damit gerechnet werden, daß die damit zusammenhängenden fische-reilichen Fragen demnächst vom Staatswirtschaftsdepartement befriedigend gelöst werden.

#### 8. Schutz des Baldegger- und Soppensees.

Der Uferschutz ist in den letzten Jahren ein schweizerisches Problem geworden.

Der Kanton Luzern hat schon vor einigen Jahren für den Sempachersee eine Uferschutzverordnung erlassen und ist nun daran, eine solche Verordnung auch für den Baldeggersee zu schaffen. Neben der Regionalplanungskommission und den Ufergemeinden wurden vom Baudepartement des Kantons Luzern auch Heimat- und Naturschutz zur Mitarbeit herangezogen. Dem Uferschutzplan der Regionalplanungskommission stellte das Baudepartement ein erheblich maßvolleres Projekt gegenüber, das an Konferenzen besprochen wurde. Es ist freilich noch fraglich, ob das Baudepartement die Zustimmung der Ufergemeinden zu seinem Projekt erlangen oder schließlich gezwungen sein wird, über die Gemeinden hinweg eine Uferschutzverordnung zu erlassen.

Allerdings wäre mit einer Uferschutzverordnung der Baldeggersee noch nicht saniert. Notwendig ist vielmehr, daß endlich der weiteren Verschmutzung des Sees durch die Abwasser Einhalt geboten wird. Obwohl der SBN Eigentümer des Baldeggersees ist, hat er bis heute noch nichts getan zum Schutze gegen dessen Verschmutzung. Die Naturschutzkommission hat schon viele Vorstöße unternommen; der SBN konnte sich jedoch nicht entschließen, ein Exempel dadurch zu statuieren, daß er der Gemeinde Hochdorf oder einzelnen Industrien von Hochdorf richterlich hätte untersagen lassen, ihre Abwasser in den Baldeggersee einzuführen. Die Kläranlage, die die Gemeinde Hochdorf schon längst hätte schaffen müssen, blieb im Projektstadium stecken. Hochdorf ist offenbar nicht in der Lage, die längst fällige mechanische und biologische Kläranlage aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Der Verschmutzungszustand des Baldeggersees hat einen derart katastrophalen Stand erreicht, daß demnächst etwas geschehen muß, wenn dieser See gerettet werden soll. Vielleicht ginge es rascher vorwärts, wenn der Kanton Aargau beim Kanton Luzern intervenierte, weil er nicht mehr länger zuschauen möchte, wie der Hallwilersee durch den Baldeggersee verschmutzt wird. Im übrigen stellte sich die Naturschutzkommission nach wie vor auf den Standpunkt, daß auch der Baldeggersee einem vermehrten, geregelten Gebrauche zugänglich gemacht werden sollte.

In neuester Zeit befaßte sich die Naturschutzkommission auch wieder mit dem Soppensee, der Privateigentum ist. Beim Baudepartement des Kantons Luzern ist gegenwärtig ein Gesuch um Erlaß einer Uferschutzverordnung anhängig.

#### 9. *Calla palustris* im Chüsirainwald bei Sempach.

Die *Calla palustris*, die im Chüsirainwald den in der Schweiz einzig bekannten natürlichen Standort hat, gedeiht gut. Der Bestand wurde auf Karten festgehalten, um einen allfälligen Rückgang rechtzeitig feststellen zu können.

#### 10. Schutz von Bäumen und Sträuchern.

Die Naturschutzkommission verwendete sich beim Stadtrat von Luzern dafür, daß beim Ausbau des *Trottli* der *Schilfbestand* nicht beeinträchtigt werde.

Durch Intervention beim Gemeindeammannamt Weggis konnte die schöne *Wellingtonia bei der Lützelau in Weggis*, die baulichen Veränderungen hätte weichen sollen, gerettet werden.

Auch der *Ginkgobaum hinter dem Regierungsgebäude* steht noch. Kürzlich wurde über die gärtnerische Neugestaltung des Platzes zwischen Regierungsgebäude und Kantonsschule ein Wettbewerb durchgeführt, wobei das erstprämierte Projekt die Erhaltung dieses Ginkgobaumes vorsieht, ihn also in diese gärtnerische Neugestaltung einbezieht. Somit darf erwartet werden, daß er noch viele Menschen erfreuen wird, besonders durch sein herbstliches Gold.

#### 11. Landschaftspflege bei Straßenbauten, Güterzusammenlegungen und Meliorationen.

Die Naturschutzkommission regte beim Regierungsrat des Kantons Luzern an, beim Straßenbau der Bepflanzung der Straßenränder, Teilungsstreifen und Böschungen vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Auch bei Güterzusammenlegungen und Meliorationen sei noch mehr Gewicht auf die Gestaltung des Landschaftsbildes zu legen.

#### 12. Neugestaltung des Zielplatzes des Regatta-Vereins Luzern am Rotsee.

Der Regatta-Verein Luzern legte den interessierten Organisationen sein Projekt über die Neugestaltung des Rotsee-Zielplatzes vor. Die Naturschutzkommission stimmte diesem, die Landschaft respektierenden Projekt unter bestimmten Vorbehalten zu. Vor allem wurde verlangt, daß allfällig zu fallende Bäume zu ersetzen seien.

#### 13. UKW-Sender auf Rigi-Kulm.

Die Naturschutzkommission hielt grundsätzlich an der Opposition gegen diesen geplanten UKW-Sender auf Rigi-Kulm fest, sofern ein anderer, ebenso guter Standort gefunden werden könne. Die Opposition des Heimatschutzes und des SBN hat auf jeden Fall erreicht, daß heute schon ein technisch viel besseres Projekt vorliegt. Es scheint nun, als ob Natur- und Heimatschutz ihre Opposition fallenlassen wollen, um die Errichtung eines von sehr vielen Seiten verlangten, gut funktionierenden UKW-Senders zu ermöglichen. Durch Experten soll inzwischen abgeklärt worden sein, daß Rigi-Kulm der beste Standort für einen solchen UKW-Sender ist.

#### 14. Hochspannungsleitungen.

In Frage standen folgende Kraftübertragungsleitungen:

- a) Leitungsprojekt des Aargauischen Elektrizitätswerkes AEW für eine 50 kV-Doppelleitung Menziken–Reinach,
- b) Leitungsprojekt der CKW für eine 380/220 kV-Leitung Göschenen–Amsteg–Mettlen,
- c) Leitungsprojekt der Aare-Tessin ATEL für eine 380/220 kV-Leitung Gösigen–Mettlen,
- d) Überlandleitungen Gösigen–Mettlen, Unterwerk Goldau–Unterwerk Vitznau.

Die Naturschutzkommission hat an Begehungen teilgenommen, wobei sie sich jeweils bemühte, eine Leitungsführung zu erreichen, durch die die Landschaft am wenigsten beeinträchtigt wurde. Die Naturschutzkommission war sich bewußt, daß der elektrische Strom eine Notwendigkeit darstellt, so daß er von den Produktionszentren in die Gebiete des Konsums geführt werden können muß. Das Interesse an der Erhaltung eines unberührten Landschaftsbildes mußte irgendwie in Übereinstimmung gebracht werden mit den Interessen von Land und Volk am elektrischen Strom. Daß dabei Konzessionen gemacht werden mußten, war unvermeidlich.

Am meisten zu reden gab das Leitungsprojekt der CKW. Anlässlich der ersten Begehung stimmte die Naturschutzkommission einem Projekt zu, das die Leitung über das Gebiet von Dierikon und Buchrain geführt hätte. Diese dadurch stark berührten Gemeinden machten nachträglich Einwendungen gegen diese Linienführung. Mit dem Heimatschutz schloß sich die Naturschutzkommission der Opposition gegen dieses erste Projekt an mit dem Ergebnis, daß der Regierungsrat des Kantons Luzern ein neues Projekt vorlegte. Darnach soll nun diese Leitung gegen die Gemeinde Root verlegt werden. Dieses Projekt trägt den berechtigten Interessen insbesondere der Gemeinde Buchrain erheblich mehr Rechnung.

Erfreulicherweise konnte wieder festgestellt werden, daß die Elektrizitätsunternehmungen bei der Projektierung ihrer Hochspannungsleitungen auf die Belange des Natur- und Heimatschutzes weitgehend Rücksicht nahmen.

Der Präsident: *Dr. Heinrich Marfurt*

# Prähistorische Kommission der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

## *Tätigkeitsbericht 1955–1959*

Da der Kommission keine ausreichenden Mittel für Ausgrabungen zur Verfügung standen, beschränkte sich ihre Tätigkeit auf die Unterstützung der Unternehmungen der Heimatvereinigung Wiggertal. Sie spendete finanzielle Beiträge an die Ausgrabung Egolzwil 4 und diejenige der Hasenburg bei Willisau. Es wurde eine Sitzung pro Jahr abgehalten, an der die Kommission jeweils den Bericht des Kantonsarchäologen Dr. Speck entgegennahm.

Aktuar Dr. Bösch hat Ende 1958 seinen Rücktritt genommen. Die Kommission erfreute sich finanzieller Beiträge seitens der Naturforschenden Gesellschaft Luzern und der Gletschergarten-Stiftung.

Das Projekt einer systematischen Abbohrung des Wauwilermoos-Gebietes zur Feststellung prähistorischer Siedlungen befindet sich in Prüfung.

Der Präsident: *Dr. J. Kopp*

## Organe der Gesellschaft

### *Vorstand*

Güntert Hans, Prof. Dr., Obergrundstr. 66, <i>Präsident</i>	Luzern
Roesli Franz J., Dr., Geologe, Rigistr. 36, <i>Vizepräsident</i>	Luzern
Grüter Fritz, Bankbeamter, Studhaldenstr. 23, <i>Kassier</i>	Luzern
Aregger Josef, Prof. Dr., <i>Sekretär</i>	Ebikon
Ineichen Robert, Dr., Vizedirektor, Museggstr. 29, <i>Protokollführer</i>	Luzern
Mugglin Franz, Prof. Dr., Taubenhäuserstr. 24, <i>Redaktor</i>	Luzern
Adam Fritz, Dr., Kantonschemiker, Militärstr. 49	Luzern
Blankart Josef, Ing., Direktor, Villa Viktoria, Hochbühlstraße	Luzern
Brönnimann Alfred, Prokurist, Hinter-Bramberg 12	Luzern
Kopp Josef, Dr., Geologe	Ebikon
Schifferli Alfred, Dr., Schweiz. Vogelwarte	Sempach
Schröter Walter, Ing., Sempacherstr. 5	Luzern
Schürmann Josef, Dr. med., Bergstr. 24	Luzern
Theiler Alfred, Prof. Dr., a. Rektor	Horw
Wolff Heinrich, Dr., Seminarlehrer, Mettenwylstr. 21	Luzern

### *Kommissionspräsidenten*

Floristische Kommission: Aregger Josef, Prof. Dr.	Ebikon
Hydrobiologische Kommission: Adam Fritz, Dr., Kantonschemiker	Luzern
Meteorologische Kommission: Theiler Alfred, Prof. Dr., a. Rektor	Horw
Naturschutzkommission: Roesli Franz, Dr., Geologe	Luzern
Prähistorische Kommission: Kopp Josef, Dr., Geologe	Ebikon

## Donatorenliste

H. Regierungsrat des Kantons Luzern  
H. Stadtrat der Stadt Luzern  
Stiftung für Suchende, Zollikon-Luzern  
Gletschergarten-Stiftung Amrein-Troller, Luzern